

ALLAH & EVA
Der Islam und die Frauen
C.H. Beck Verlag, München 2007, 234 Seiten

Die Autorin ist Schriftstellerin und Journalistin. Als Frau des niederländischen Botschafters lebte sie drei Jahre in Pakistan, bereiste das Land bis in seine entlegenen Provinzen, besuchte Gefängnisse und ging dem Schicksal von Frauen, religiösen Minderheiten und gesellschaftlichen Außenseitern nach. Daraufhin schrieb sie dieses schockierende Buch. Es ist ein Buch ohne jegliches Zugeständnis an den Kulturrelativismus: Fakten werden beim Namen genannt und Barbareien schonungslos angeprangert.

In Pakistan befinden sich weit mehr **Frauen** wegen "*sexueller Delikte*" (Zina) in Gefängnis als Männer. Zina ist sogar der häufigste Haftgrund für Frauen. *Ehrenmorde*, in Pakistan Karo-kari¹ genannt, sind alltäglich. Sie beschränken sich nicht auf die Unterschicht und werden schon aus den wichtigsten Anlässen begangen; etwa wenn eine Frau ohne Erlaubnis in die Stadt geht oder mit fremden Männern spricht. Denn: "Uns reicht schon eine Verdächtigung. Das ist eine Schändung unserer Ehre." (29) Die Frauen werden aber nicht nur ermordet, sie werden zu Tode gequält, um danach verscharrt, in den Fluss geworfen oder wilden Tieren zum Fraß überlassen zu werden. Den weiblichen Angehörigen ist jede Trauer untersagt: "Die Bestrafung der Kari wahrt die Autorität bei den übrigen Frauen, sie führt dazu, dass diese in ständiger Angst leben. Es ist eine Terrorherrschaft der Männer." (25)

Frauen müssen selbst dann noch für die verlorene Ehre der Männer büßen, wenn sie selbst in die Sache gar nicht involviert sind und die Schuld eindeutig bei den Männern liegt: "Oft trifft man auf Berichte von *Vergewaltigungen als Vergeltung für eine Vergewaltigung*." (38) (Hervorhebung MS) Und als Besitz der Männer ihrer Familie müssen Mädchen mitunter sogar zur *Abstattung von Geldschulden* herhalten: "Das Mädchen Pathani Bibi aus der NWFP war elf Jahre alt, als sie von ihrem Großvater einem sechzigjährigen Mann als Kinderbraut gegeben wurde. Der Großvater hatte sich 125.000 Rupien von diesem geliehen und konnte die Summe nicht zurückzahlen. Er bot Pathani Bibi als Abzahlung des Darlehens an, und der Mann ging auf das Angebot ein." (37) Selbst noch kleinere Mädchen werden verschachert: "Die Mutter des Mädchens war von ihrem Mann, den Vater Hasimas, aus dem Haus geworfen worden. Der Vater hatte eine zweite Frau dazu genommen, wogegen Hasimas Mutter protestiert hatte. Um sich eine zweite Braut leisten zu können, hatte er von dem Sechzigjährigen Geld geliehen. Seine vierjährige Tochter war die Abzahlung. Der Mann hatte also seine kleine Tochter verkauft, um sich eine neue Frau anzuschaffen." (39)

Während Frauen nicht das Geringste nachgesehen wird, wird von **Männern** Selbstbeherrschung erst gar nicht erwartet: Geschlechter-Apartheid und epidemischer *Knabenmissbrauch* sind die Folge: "Sex ist die nationale Zwangsvorstellung. Der einzige Sex, an den man problemlos herankommt, ist derjenige mit Jungen." (68-9) Am häufigsten kommt der sexuelle Missbrauch in den Madrassas vor. Angeklagt wird deswegen nie irgendjemand, denn: "die unverbesserlichsten Knabenvergewaltiger sind die Polizisten" (69). Als der Vizeminister für religiöse Fragen das Problem ansprach, musste er seinen Hut nehmen: "Er selbst sei, sagte er, über die Vergewaltigung von 2000 Jungen in den Madrassas allein im Jahre 2004 informiert. Polizei, Geistliche und Politiker reagierten nie auf seine Anzeigen, sagte der Minister ... Wie zu erwarten, bezichtigten die Fundamentalisten den Vizeminister der Lüge" (70).

Zur sexuell motivierten kommt **andere Gewalt** - "häusliche" wie "außerhäusliche" - von teilweise unvorstellbarer Brutalität. Dazu der Bischof von Multan: "Die Menschen hier gehen miteinander um wie die Bestien. Sie stehen noch nicht einmal am Anfang einer Zivilisation." (121)

¹) Karo-kari heißt angeschwärtzter Mann, angeschwärtzte Frau.

Über all das berichten die pakistanischen Medien ausführlich. Worüber sie aber kaum je berichten, ist das Problem der **fehlenden Frauen**: Pakistan hat ein Defizit von mindestens acht Millionen Frauen und ist damit für Frauen das tödlichste Land der Welt. Frau Dr. Zeba, Direktorin des Population Council, führt dies auf die schlechte Versorgung von Mädchen nach der Geburt und in ihren ersten Lebensjahren zurück; man kümmert sich einfach nicht um sie.

"In Pakistan gibt es die höchste Wöchnerinnensterblichkeit von ganz Südasien, was wiederum eine Folge der großen Zahl von Schwangerschaften pro Frau ist. Die pakistanischen Frauen sind häufiger schwanger als Frauen in anderen Ländern, eine Auswirkung der Jagd nach Söhnen." (40) Und da "eine pakistanische Familie für jede Tochter unbedingt zwei Söhne möchte" (41), ist Geschlechterdiskriminierung auch zu einem großen Teil für das explosive Bevölkerungswachstum in dem bettelarmen Land verantwortlich.

Die **Ursachen** sind in der **Frauenfeindlichkeit des Islam** zu suchen. So sind die meisten der erwähnten Verbrechen auf die eine oder andere Weise durch das islamische Recht gedeckt:

- Sexuelle Vergehen werden geschlechtsspezifisch definiert und geahndet, und da die Aussage einer Frau weniger zählt als jene eines Mannes, können "besitzbewusste und rachsüchtige Väter und Ehemänner mit der größten Leichtigkeit ihre Töchter und Frauen unter der Vortäuschung von Zina jahrelang im Gefängnis leiden lassen" (10). Will hingegen eine Frau gegen ihren Vergewaltiger gerichtlich vorgehen, dann muss sie ihre Vorwürfe mittels vier männlicher Zeugen beweisen, andernfalls wird sie selbst wegen Zina verurteilt.
- Das Heiratsalter von Mädchen beginnt islamischem Recht zufolge mit neun Jahren, aber selbst ein niedrigeres Alter wird toleriert.² Dazu kommt, dass die Scharia dem Vater das Recht einräumt, seine minderjährigen Töchter auch gegen deren Willen zu verheiraten.³
- Und die in das staatliche Gesetz aufgenommenen Koran-Bestimmungen über Vergeltung (*Qisas*) und Blutgeld (*Diyat*) verhindern die Bestrafung von Ehrenmorden: "Die andere Seite der Vergeltung, die Vergebung, fällt ebenfalls unter Qisas. ... Dem Wali, dem Aufseher, Wächter, Vormund und Haupterben des Opfers kommen das Recht auf Vergeltung und das Recht auf Vergebung zu. ... Als Folge der islamischen Qisas- und Diyat-Bestimmung ist der Ehrenmord nunmehr eine Familienangelegenheit, eine Sache des Clans oder Stammes geworden. Die Familie ist es, die beschließt, den Karo oder die Kari zu töten. Nach der Hinrichtung ist es die Familie, die als Richter auftritt, den Henker freispricht und bestimmt, dass der Mörder dem Erben, dem Wächter der ermordeten Frau, kein Blutgeld bezahlen muss. Der Staat kann durch das islamische Gesetz nicht als Ankläger auftreten." (26-7)

Obwohl eigens für Muslime des indischen Subkontinents gegründet, wurde Pakistan dennoch als säkularer Staat konzipiert. Doch schon bald wurde dieser inhärente Widerspruch zugunsten der **Islamischen Republik Pakistan** aufgelöst. Und in ihr ist für religiöse Minderheiten letztlich kein Platz.

Christen bilden eine verschwindend kleine Minderheit, zählen zur untersten Schicht und werden - wie Hindus und Sikhs auch - rechtlich diskriminiert. Als Nichtmuslimen sind ihnen nicht nur alle höheren Posten verwehrt, sondern das Land bietet ihnen auch keinen Schutz. Immer wieder werden sie

²) Douglas NORTHROP: Veiled Empire: Gender and Power in Stalinist Central Asia. Cornell University Press, January 2004, 41.

³) Ina und Peter HEINE: O ihr Musliminnen. Frauen in islamischen Gesellschaften, Herder/Spektrum 1993, 38.: "Vertragspartner in dem Heiratskontrakt sind der Vater, Bruder oder ein anderer männlicher Vertreter der Braut als ihr Vormund (Wali) und der Bräutigam. Mehrere Zeugen beide durch ihre Unterschrift den Abschluß des Vertrages, den ein Qadi notariell beglaubigt und registriert. Die jungfräuliche Braut ist in diesem Augenblick als rechtsfähige Person nicht beteiligt. Das islamische Recht empfiehlt gleichwohl, sie zu befragen, ob sie mit der Heirat einverstanden sind. Doch wird auch Stillschweigen als Zustimmung interpretiert. Junge Mädchen können von ihrem Vormund zur Ehe gezwungen werden."

Ayaan HIRSI ALI: Mein Leben, meine Freiheit, 249-250: "Der Tag der Eheschließung war ein ganz normaler Tag für mich. Natürlich wusste ich, dass in Fazah Gourés Haus ein *Qadi* vor meinem Vater, Mahad und weiteren Männern meine eheliche Verbindung mit Osman Moussa bestätigte. Danach gab es – nur für die Männer – ein großes Mittagmahl mit gebratenen Lamm. Ich würde nicht dabei sein. Für die islamische Zeremonie war weder meine Anwesenheit noch meine Unterschrift erforderlich."

Opfer von Übergriffen, Anschlägen, Entführungen, Vergewaltigungen und Blasphemievorwürfen: Den Beschuldigten droht der Tod und den Denunzianten winkt der Besitz des Beschuldigten. Und da die Aussage eines Christen (wie generell eines Nichtmoslem) gegen einen Muslim kaum zählt, geradezu eine Einladung nicht nur zur Begleichung persönlicher Rechnungen. Selbst bei Freispruch verbleibt nur die Flucht, denn im eigenen Land wäre er bzw. sie des Lebens nicht mehr sicher.

Bischof John Josef von Faisalabad hatte jahrelang vergeblich die Blasphemiegesetze bekämpft. Am Abend des 6. Mai 1998 erschoss er sich vor dem Eingang zum Gefängnis von Sahival, einer Stadt südlich von Faisalabad. Wenige Tage zuvor war im selben Gefängnis Ayub Masih wegen Beleidigung des Propheten Mohammed zum Tode verurteilt wurde. "Der Kirchenmann hatte gehofft, dass seine Tat dazu führen würde, national und international Druck auf die Regierung in Islamabad auszuüben, die Blasphemiegesetze abzuschaffen. Vergeblich: 'In den Jahren nach seinem Tod hat die Zahl der Blasphemieanklagen enorm zugenommen', sagt Bischof Andrew." (126)

Und bei all dem müssen sich die Christen auch noch anhören, wie unglaublich gut es der Islam mit ihnen meint und welche unerhörte Toleranz er gegenüber dem Christentum zeigt.

Das Damokles-Schwert der Blasphemie schwebt aber nicht nur über Nichtmuslime, sondern auch über Muslime: So darf sich die *Sekte der Ahmadis* nicht Muslime nennen, nicht das muslimische Glaubensbekenntnis sprechen, ihre Gebetshäuser nicht Moscheen nennen und Muslime nicht mit "Salam aleikum" begrüßen. Ihr "Verbrechen" besteht darin, dass sie mit der Verehrung von Mirza Ghulam Ahmad als minderen (d.h. nicht gesetzgebenden) Propheten gegen die Lehre von "Mohammed als Siegel der Propheten" verstoßen. "Alle pakistanischen islamischen Gruppierungen von gemäßigt bis extrem haben in ihre Programme die Ausrottung des Ahmadiglaubens aufgenommen. Unter ihnen gibt es eine Gruppe, deren einziger Zweck darin besteht, den Ahmadi nach dem Leben zu trachten – das Komitee für die Letztgültigkeit des Propheten. Polizei und Regierung legen diesem Komitee nicht ein Steinchen in den Weg." (143-4)

Aber selbst *rechtgläubige Muslime* kann es treffen: Dr. Yunnus Sheikh, Arzt und Dozent räsonierte in einer Vorlesung darüber, dass Mohammed vor Empfang der Offenbarung weder Muslim noch beschnitten war und seine Eltern auch nicht als Muslime begraben wurden. Er wurde deswegen 2001 in erster Instanz wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt. Obwohl in zweiter Instanz freigesprochen, verblieb auch ihm nur die Flucht ins westliche Ausland.

Eine Frau, die in einem Streit mit einem Maulana (einem islamischen Geistlichen) dessen Bart beleidigt hatte, wurde der Blasphemie angeklagt: Weil der Maulana "den Bart genau entsprechend den Vorschriften Mohammeds geschnitten hatte, war es, als hätte sie den Bart des Propheten beschimpft" (133).

In unseren Augen ist dies alles völlig lächerlich. Allein der Irrsinn hat Methode: Da der Islam alles und jedes regelt, kann auch alles und jedes zum Vorwand für einen Blasphemievorwurf genommen werden. Europa sollte sich dies zur Warnung vor einer Kriminalisierung von "Islamophobie"⁴ nehmen. Sie könnte sich als perfektes Einfallstor für die Scharia erweisen.

Bei solcher Militanz und Intoleranz wundert es nicht, dass der Islam auch nicht in der Lage ist, Frieden zwischen den vielen verschiedenen ethnischen Gruppen gleichen Glaubens zu stiften. So kam es 1971 zu einem Krieg mit nachfolgender Abspaltung Ostpakistans. Und auch heute gibt es in Pakistan nicht nur ethnische Spannungen, sondern auch bewaffnete Aufstände, u.a. in Belutschistan.

Jahr für Jahr veranstaltet der **pakistanische Staat** unzählige Workshops und Konferenzen zum Thema Gewalt gegen Frauen; und auch die Presse berichtet ausführlich und sachlich darüber. Geändert hat sich am erbärmlichen Los der Frauen dadurch allerdings gar nichts. Selbst die für Frauen reservierten Sitze im Parlament bringen ihre Sache nicht voran: Denn Quoten-Parlamentarierinnen bleiben den Sitzungen bald fern, und auch die direkt gewählten Parlamentarierinnen zeigen kaum

⁴) Auf internationaler Ebene gibt es massive Bestrebungen seitens der OIC (Konferenz islamischer Staaten) jede Kritik am Islam zu kriminalisieren und die internationalen Menschenrechte zu islamisieren. Und erste Erfolge verzeichnet die OIC dabei nicht nur in der UNO, wo sie mit 57 Staaten immerhin den größten Block bildet, sondern auch in Europa: Der *Europarat*, dem die Türkei angehört, hat "Islamophobie" bereits dem Antisemitismus gleichgestellt! Erstaunlich, wenn man bedenkt, das "Islamophobie" ein von den Mullahs zur Vernichtung ihrer Gegner erfundener blutbefleckter Kampfbegriff ist, der auch in Europa bislang Todesopfer ausschließlich unter den "Islamophoben" gefordert hat. Und die EU ist dabei mit ihren jüngst beschlossenen Mindeststandards im Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit diesem Beispiel de facto zu folgen.

Interesse, sind sie doch in ihrer Mehrheit nur Platzhalterinnen für ihre Männer, Väter etc., die aus irgendeinem Grund nicht gewählt werden können. (Nicht einmal der Wahlkampf wird von ihnen selbst oder auch nur in ihren Namen geführt.) Als ein männlicher Abgeordneter einen Antrag gegen Karo-kari einbrachte, verweigerte der Parlamentsvorsitzende ihm ganz einfach das Rederecht und es war keine einzige Frau im Saal, die ihn hätte unterstützt werden können. Jedesmal wenn er den Mund aufmachte, wurde sein Mikrophon abgeschaltet. Seine eigene Partei, die Regierungspartei, sagte ihm "Niemand wird die Gelegenheit bekommen uns diese jahrhundertealte Tradition wegzunehmen" (34-5).

Auch für die religiöse Verfolgung trägt die säkulare Elite Mitverantwortung: Es war Zulfikar Ali Bhutto, der erste demokratisch gewählte Premierminister Pakistans, der 1974 die Ahmadis zu Nichtmuslimen erklärte. Und seine Tochter Benazir änderte kein Jota an den von Zia ul-Haq eingeführten islamischen Rechtsbestimmungen, weder an den Blasphemie-Bestimmungen noch an den Hudud-Gesetzen (drakonischen Strafen des Koran),

Säkularisten dulden also die Scharia, verstecken sie aber hinter einem Vorhang aus Aktivismus und säkularem Recht. Manchmal erwächst aus diesem Nebeneinander sogar noch weiteres Unrecht: So muss eine Verstoßung, um als Scheidung zu gelten, staatlich registriert werden. Unterlässt dies der Ehemann, dann kann er seine verstoßene Frau, sobald sie neuerlich heiratet oder verheiratet wird, wegen Bigamie und Ehebruch gerichtlich belangen.

Demgegenüber propagieren die **Fundamentalisten** natürlich ganz offen das islamische Recht – ja sie sehen in seiner Einführung die Lösung aller Probleme, weshalb auch "alles und jeder (...) eingesetzt wird, um die politische Macht zu erobern" (55) - sogar die Frauen. Und dies obwohl die Fundamentalisten das Frauenwahlrecht ablehnen und den Platz der Frau im Haus sehen. Aber für die "Heilige Sache" dürfen Frauen auf dem Podium stehen, im Fernsehen Werbung machen und sogar im Parlament die für sie reservierten Sitze einnehmen. Dazu kommt, dass auch die Fundamentalisten allergrößten Wert auf das Image des Islam legen: In unzähligen Veranstaltungen und Traktaten wird seine Frauenfreundlichkeit in den höchsten Tönen besungen:

- "Der Islam hat den Männern gesetzlich und moralisch nichts als Verantwortung und Verpflichtungen aufgebürdet ... aber die Frauen mit Privilegien und Rechten gesegnet. ... Der Mann hat im Islam die Aufgabe, zu arbeiten und für die Familie ... zu sorgen ... die Frau hat diese Pflicht nicht ... Der Islam ist als einzige Religion der Welt frauenfreundlich." (75-6)
- "Dass die Aussage einer Frau vor Gericht nur halb zähle ... habe nichts mit Diskriminierung zu tun ... 'Es beweist im Gegenteil die Hochachtung und den Respekt, den der Islam vor der Frau hat. Ein weiterer Beweis für die Frauenfreundlichkeit des Islam. Für Männer ist das Ablegen einer Zeugenaussage eine religiöse Pflicht, eigentlich eine Last. Männer laufen nämlich Gefahr, schwer bestraft zu werden, falls sich herausstellt, dass sie falsch ausgesagt oder jemanden zu Unrecht beschuldigt haben.'" (77)
- "Im Islam gibt es absolut keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen ... Die Geschlechter sind gleich, schreibt Abdur Rahman, weil Allah von ihnen dasselbe verlangt, nämlich sich an die Rollenverteilung zu halten." (79)
- "Die Hududgesetze berücksichtigen in einzigartiger Weise die Gefühle und die Würde der Frau und ihrer besondere Rolle in der Gesellschaft." (77)
- "Der Islam erlaube keine Gewalt gegen Frauen. ... Ungehorsam in der Ehe ... muß sofort unterbunden werden, und wenn es nicht im Guten geht, dann eben im Bösen. ... Im Falle des Ungehorsams darf ein Mann seine Frau mit dem Stock schlagen" (84-86).
- "Frauen bekommen nach ihrem Tode denselben Lohn ... wie Männer" (80).

"Bösartige Erfindungen" (90) nennt die Autorin solche Aussagen – und mit Recht. Denn für Frauen wie religiöse Minderheiten erweist sich das "göttliche" Recht geradezu als "diabolisch". Fundamentalisten und Säkularisten unterscheiden sich also nur in der Strategie ihrer Heuchelei. Während die Säkularisten das islamische Recht verstecken, verdrehen Fundamentalisten die Fakten und erklären Defizite zu Vorzügen und Diskriminierungen zu Privilegien.

Nur Wenige kommen in diesem Buch gut weg: So die Kirche wegen ihrer karitativen und humanitären Aktivitäten: CLAAS, eine christliche Menschenrechtsorganisation, gewährt Opfern der pakistanischen Blasphemiegesetze Rechtsschutz, und zwar auch den muslimischen, denn: "In ganz Pakistan gibt es nur zwei muslimische Juristen, die muslimische Opfer der Blasphemiegesetze zu verteidigen wagen. Sie sind zwei Frauen, zwei Schwestern, Asma Jehangir und Hima Jilami. Beide sind seit Jahr und Tag im Vorstand der *Human Rights Commission of Pakistan*." (134)

Immer wieder erstaunt auch das hohe Niveau der Presse: "*Daily Times, News, Dawn, The Nation* guter Journalismus, gute Analysen, die englischsprachigen pakistanischen Zeitungen müssen sich vor den unseren nicht verstecken" (170-171).

M. Stückler